

TRÄGER: Elfenbeinplatte, ca. 1,4 mm dick, Zahnmaserung vertikal.

MALTECHNIK: Aquarell- und Gouachefarben. Palette: Mehrere Brauntöne, rötliches und grünes Blau, Gelb, zwei Rottöne, Schwarz, Deckweiß. Unterzeichnung (Abb. 1, Infrarotreflexographie) über Konturen mit einem grauen Stift (Graphit). Feinteilig durchgearbeitete Malerei, in transparenten Farblagen in mehreren Schichten gemalt. In den oberen Malschichten die Farbe in feinen Strich- und Punktlagen aufgetragen. Der helle Flächenanstrich wirkt in den Inkarnatmitten und in der Darstellung der polierten Metallteile unmittelbar mit. Gesichtsfarben dünn mit Aquarellfarben angelegt und mit Blau, Orange- und Braun fein strichelnd bearbeitet. Schattens, besonders im braunen Rock, oder Details, wie die farbigen Haare im Pelzriem, mit Deckfarben aufgesetzt.

ZUSTAND: Bildträger gut erhalten. Kleine Mischschichtstellen bis zum Elfenbein in der rechten unteren und oberen Ecke. Braune Flecken und Vergräunungen im Rock und in Hintergrund links lassen Bindemittelveränderungen vermuten.

REINIGUNG: Vergoldete Messingblechfassung anstelle des verschollenen ursprünglichen schwarzen Rahmens mit Silberlegierung und Schichtenumtünung nach handschriftlichem Inventar von 1894.



Abb. 1

DER MALER UND INGENIEUR JOHANN SIGISMUND EBERT

(1727), WARBURGSTRASSE 1717

Wasserfarbe auf Elfenbein 11,4 x 9,3 cm

Der Bildträger ist rückenartig vollständig durch eine alte vergilbte Pappe geschützt. Dort oben links mit Bleistift: „253“, darunter mit schwarzer Tinte: „Deutsch (Pesne), 4 unter mit roter Tinte: „M“ über einem mit Bleistift geschriebenen „J“ sowie daneben mit roter Tinte: „42“.

HERKUNFT: 1875 als Nr. 253 zur Stiftung Jacob Wilhelm Messner an die Königlichen Museen zu Berlin gehörig. Erworben 1894 durch Erweisung aus dem Berliner Kupferstichkabinett (als „Deutsch 18. Jd. Porträt Chodowickesky“ inventarisiert).

IN DEN GALERIEKATALOGEN (VERZEICHNISSEN): 1894 (Nr. 42), 1912 (S. 500, J.42 „Deutscher Meister, 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts“), 1921 (S. 538, J.42), 1931 (S. 546, M.42 „Deutscher Meister, um 1750, Bildnis eines Malers“), 1986 Geismeyer/Barock (S. 98, M.42, „Antoine Pesne? Bildnis des Malers Johann Sigismund Ebert“), 1996 (Pesne).

Angestellt

Die früheste Biographie des Dargestellten verdanken wir Abraham Humbert und Joachim Martin Falbe: „[...] ein Mahler, zur Zeit Friedrich des Ersten, und Fridrich Wilhelms. Er malte kleine Stücke auf Kupferplatten, war dabey ein trefflicher Mechanicus, und ein Mann von ungemein lustigen satyrischen Einfällen; ein wahrer Aesop von Figur und Geist, welcher dem Könige und den Großen des Hofes manche Wahrheit lachend gesagt. Er ist ungefehr 1727, ziemlich alt gestorben. Antoine Pesne hat dieses Mahlers Portrait (Abb. 2, Öl auf Leinwand 94 x 77,5 cm, Inv. Nr. 495 Landesmuseum Mainz; Berckenhagen 1958; S. 116 Nr. 80a, der Verf.), wie er eine zubereitete Kupferplatte betrachtet, so mahlerhaft und lebhaft verfertigt, dass es vor andern verdienete in Kupfer gestochen zu werden.“ (Heineken, 1768, I. Bd., S. 39).

1786 ergänzte Nicolai (Beschreibung, S. 82): „[...] Er war ein Spritzenmacher, Grotierer und Kunstmaler. Er malte kleine Stücke auf Kupferplatten, beschäftigte sich aber mehr mit mechanischen Sachen. Er baute 1719 die Wasserleitung, wodurch von der Werderschen Mühle, vermittlest eines Wasserrades und Druckwerkes, das Wasser, 120 Fuß hoch, in einen großen Wasserbehälter auf dem Dache des Königl. Schlosses, getrieben, und von da in alle Gänge des Schlosses vertheilt wird. Er starb im Jahr 1727 in einem hohen Alter.“ Ein im Berliner Stadtmuseum aufbewahrtes kleinformatiges Gemälde (Inv. GEM 65/38 Anonym, Bildnis König Friedrich I. in Preußen, Öl auf Kupfer 24,5 x 18 cm, nach 1701) könnte daher wegen des zu dieser Zeit in Kurbrandenburg ungewöhnlichen Bildträgers unter Vorbehalt dem Johann Sigismund Ebert zugeschrieben werden.

Die Berliner Miniatur ist erstmalig von Irene Geismeyer (1966 a.a.O.) mit dem von Pesne signierten und 1726 datierten Bildnis Eberts (Abb. 2) im Mainzer Landesmuseum in Zusammenhang gebracht worden. Im Jahre 1968 schließlich schrieb Hannelore Nützmann (a.a.O.) zu Recht Kat. Nr. M.42 aufgrund stilkritischer Beobachtungen Antoine Pesne zu: „Dunklere Brauntöne herrschen im Hintergrund vor, sie werden dann im Sessel und Rock des Malers heller und wärmer; rötliche Far-

ben finden sich im warmen Inkarnat und der mit dem hellgrauen Pelz besetzten Mütze. Blaugraue Töne bestimmen den Charakter der Partien des Vordergrundes. Diese Skala – auf Braun und Blaugrau in den verschiedensten Nuancen abgestimmt – steht im Gesamtwerk Pesnes ja nicht vereinzelt da.“ (S. 149). Hingegen zweifelt Bernd Pappe (Bern) an der Zuschreibung (Mittellung vom 9. 11. 2007). Das lebendig gestaltete Porträt zeigt Ebert bei der Vorbereitung eines Kupferbildträgers, der ostentativ präsentiert wird. Zwei Quatrains, eine Palette Aquarellfarben und Pinseln sowie die befugigte Zeichnung einer auf getöntem Papier ins Profil gesetzten Apollonbüste mit Leier unterstreichen nachdrücklich das Künstlerumfeld des Geschilderten.

Die Datierung der Miniatur muss sich an der Signatur „Pesne fecit 17 ...“ des Mainzer Porträts (Abb. 2) orientieren. Deren schlechter Zustand lässt jedoch nach Heidrun Ludwig (a.a.O.) sowohl die Ergänzung „1726“ als auch „1717“ zu. Bevorzugt wird aber von Ludwig überzeugend die frühere Datierung.

Literatur: Geismeyer 1966, S. 17 und S. 45; Abb. 28; Nützmann; Bartoschek, S. 43 Nr. 30; Michaelis 2003, S. 52 – 54; Ludwig, S. 188 – 190; Lemoine-Bouchard 2008, S. 418; Pappe 2008, S. 30 (Zuschreibung angewweifelt).



Abb. 2

